



China wird aufgewertet

An chinesischen Aktien kommen die internationalen Investoren schon seit einiger Zeit nicht mehr vorbei. Wobei der Begriff „chinesische Aktien“ an sich schon ungenau ist. In China existieren nämlich zwei Aktiengattungen.

Einmal die großkapitalisierten chinesischen Unternehmen. Bekannte Namen wie Tencent, Alibaba oder Baidu. Diese Werte hatten seit längerem als H-Shares eine Börsennotiz in Hongkong und waren dadurch für jeden erwerbbar.

Daneben gibt es die sogenannten A-Shares. Das sind Beteiligungen an festlandchinesischen Unternehmen, die an den Börsen Shanghai und Shenzhen notieren. Ausländische institutionelle Anleger konnten diese chinesischen A-Aktien schon bisher erwerben, mussten allerdings den restriktiv gehandhabten Statuts eines qualifizierten ausländischen Investors besitzen.

Seit die börsengehandelten Indexfonds (ETF) ihren Siegeszug rund um den Globus angetreten haben, wird die Gewichtung in den bekannten Indizes für die darin vertretenen Aktien immer wichtiger. Der größte Indexanbieter, MSCI, hatte im vergangenen Jahr - nach langen Jahren des Zögerns - erstmals chinesische Festlandaktien in einen Weltindex für Emerging markets aufgenommen. Grund dafür war auch erheblicher politischer Druck von der Regierung in Peking auf die internationalen Finanzmärkte gewesen. Dass China stark wachsende und einflussreiche Aktiengesellschaften hat, war zwar nie umstritten gewesen. Grund für die Skepsis von MSCI gegenüber der chinesischen Börse war vielmehr die starke Rolle des Staats. Dieser hat insbesondere nach den heftigen Kursschwankungen aus dem

Jahr 2015 immer wieder mit milliardenschweren Käufen, Verkäufen und regulatorischen Eingriffen wie einem Leerverkaufsverbot in die Kursbildung eingegriffen.

Nun hat MSCI bekannt gegeben, den Anteil chinesischer Festlandsaktien zum Jahresende 2019 stark zu erhöhen. Weil sich viele institutionelle Anleger – wie zum Beispiel kapitalstarke amerikanische Pensionsfonds – in ihrem Anlageverhalten an den MSCI Indizes orientieren, könnten die zusätzlichen Milliarden, die nun nach China fließen dürften, dem chinesischen Aktienmarkt einen zusätzlichen Schub verleihen. Schätzungen großer Banken gehen von 70 bis 100 Milliarden US-Dollar an zusätzlicher Nachfrage aus. MSCI strebt an, in drei Schritten die Gewichtung der chinesischen „A-Aktien“ in seinem Schwellenländerindex zu erhöhen, die im November dort dann ihren Endstand von 3,3 Prozent erreichen soll. Dann wird der MSCI-Index 253 chinesische Titel von Unternehmen mit hoher Marktkapitalisierung von 10 Milliarden Dollar oder mehr enthalten (Blue Chips). 168 Titel kommen von mittelgroßen Firmen. 27 Titel sind Technologiewerte von der Börse ChiNext, zum Teil von Startup-Unternehmen. Andere Indexanbieter planen ebenfalls Höherstufungen. Im Juni wird FTSE Russell chinesische Inlandstitel erstmals in einer seiner Messlatten berücksichtigen.

Trotz einer gewissen Euphorie sind nicht alle Experten von den positiven Auswirkungen überzeugt. Viele globale Anleger sehen den chinesischen Onshore-Aktienmarkt sehr kritisch. Der Markt ist ineffizient und der Umsatz wird von lokalen Privatanlegern dominiert, die Börseninvestitionen eher als Alternative zum beliebten Wettgeschäft sehen. Großinvestoren verlangen vor allem Verbesserungen bei Transparenz und Unternehmensführung.

Die weltweite Stimmung für chinesische Aktien ist dagegen durchaus positiv. Chinas Börse hat sich nach einem katastrophalen Jahr mit Wertverlusten von bis zu einem Drittel wieder erholt und seit Jahresbeginn den besten Start von allen Finanzmärkten weltweit hingelegt. Der marktweite Shanghai Composite Index, der sämtliche an der größten chinesischen Festlandbörse notierten Titel abbildet, stieg seit dem 2. Januar um 18 Prozent. Sollten die Verhandlungen zwischen den USA und China positiv verlaufen, dürfte der Nachfrageschub für chinesische Aktien noch an Intensität zunehmen.